

## 'Fußsoldat' Helmut Kohl

Auf der Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik hat der Kanzler apodiktisch gesagt, was immer offenkundiger unter die Rubrik 'Diskussionsbedarf' fällt: 'Wir werden an der allgemeinen Wehrpflicht festhalten.' Denn 'sie ist und bleibt Ausdruck der persönlichen Mitverantwortung des Bürgers'. Das Prinzip ist gut; seine Verwirklichung wird indes immer zweifelhafter.

Die Rechnung ist einfach: Die 370 000-Mann-Armee ist schon Makulatur; das gibt auch Kohl zu. Bei einer kleineren Armee - sagen wir eine Viertelmillion - müßten pro Jahrgang nur noch 100 000 gezogen werden.

Und hier tut sich ein Dilemma auf: Das ist weniger als ein Drittel eines Jahrgangs, und mit der Wehrgerechtigkeit wäre es so vorbei. Will man aber mehr ziehen, muß die Ausbildungszeit gekappt werden, und das ist das Ende der Einsatzfähigkeit. Denn die Massenarmee hat ausgedient. Gefragt sind hochprofessionelle Soldaten; kriegsentscheidend - siehe Irak - sind Taktik, Training und Technik. Solche Soldaten aber sind, anders als das 'Kanonenfutter' von anno dazumal, in ein paar Monaten nicht auszubilden.

Das wissen die Militärs, das müßten auch die Politiker wissen, die gerne auf schiefe

Vergleiche mit Weimar zurückgreifen. Eine Berufsarmee als 'Putschmaschine'? Das hieße, daß die Bundes- eine Bananenrepublik wäre, genauso marode in ihrem demokratischen Bestand wie ihre unglückselige Vorgängerin. Ein wenig mehr Vertrauen sollten die Herren 'Vorstände' schon in den 'Konzern' haben, den sie selber leiten. Auf jeden Fall: Je mehr die Bundeswehr schrumpft, desto brutaler die Konsequenz - daß es zum Schluß weder Wehrgerechtigkeit noch Einsatzfähigkeit gibt.

jj